Nr. 19 Mittwoch, den 24. Januar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Amerikas Ansichten über den künftigen Weltfrieden.

Wilson an den Senat.

Meinungen des Präsidenten über den Frieden.

Den amerikanischen Botschaftern bei den Großmächten ist der Text einer Botschaft zugegangen, die Präsident Wilson am 22. Januar an den Senat der Vereinigten Staaten richtete. Die Botschafter haben den fremden Regierungen den Text der Botschaft Wilsons mitgeteilt. Das Schriftstück entwickelt die Ansichten Wilsons über die künftige Sicherung des Weltfriedens.

Aus dem Wortlaut der Botschaft.

Präsident Wilson erinnert zunächst an seine Note vom 18. Dezember 1916, in der er die kriegführenden Staaten bat, die Bedingungen festzustellen, unter denen sie einen Friedensschluß für möglich hielten. Die Mittelmächte erklärten sich zu einer Konferenz bereit, nun die Friedensbedingungen zu erörtern, die Mächte der Entente haben Vereinbarungen Bürgschaften und Wiederherstellungen angegeben, die ihnen als die unumgänglichen Bedingungen einer Lösung erscheinen. Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens, heißt es weiter, der den gegenwärtigen Krieg beenden soll, um so viel nähergekommen. Wir befinden uns um so viel näher der Erörterung des internationalen Konzerts, das nachher die Welt zur Beobachtung ihrer Verpflichtungen anhalten muß. Die Botschaft fährt fort:

In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos hingenommen, daß diesem Frieden irgendein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen muß, welches es wirklich unmöglich machen wird, daß irgendeine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns hereinbricht. Es ist undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte. Unser Volk kann in Ehren nicht abstehen von dem Dienste, zu dem es nunmehr im Begriffe ist aufgerufen zu werden. Es wünscht auch nicht, diesen Dienst zu versagen, aber es ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich imstande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Dienst besteht in nichts weniger als in folgendem: Ihr Gewicht und ihre Macht zu dem Gewichte und der Kraft anderer Nationen hinzuzufügen, um Frieden und Recht auf der ganzen Welt zu sichern.

Solch eine Regelung kann jetzt nicht lange mehr verschoben werden; es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliert, unter denen sie sich für berechtigt hielte, von unserem Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga zu verlangen. Es ist mein Zweck, die Feststellung dieser Bedingungen zu versuchen.

Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden, aber wir sind es der Rechtlichkeit und aufrichtigen Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung schuldig, zu sagen, daß es, insoweit unsere Teilnahme an der Verbürgung des künftigen Friedens in Frage kommt, einen großen Unterschied macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beendet wird.

Amerika soll nicht ausgeschaltet werden.

Die Vereinigten Staaten, sagt Wilson, wollen keine Stimme haben bei der Festsetzung der Friedensbedingungen, aber wir wollen eine Stimme haben bei der Festsetzung, ob diese Bedingungen von Bürgen eines allumfassenden Bundes bleibend gemacht werden sollen oder nicht. Kein auf dem Zusammenwirken beruhender Friedensbund, der nicht die Völker der neuen Welt in sich schließt, kann ausreichen, um die Zukunft vor dem Krieg zu sichern. Wilson hält es für sicher, daß bloße Friedensvereinbarungen zwischen den Kriegführenden nicht einmal die Kriegführenden selbst befriedigen werden. Bloße Vereinbarungen dürften den Frieden nicht sichern, es wird unbedingt nötig sein, daß eine Kraft geschaffen wird, die imstande ist, die Dauerhaftigkeit der Abmachung zu verbürgen, eine Kraft, weit größer als diejenige irgendeiner der jetzt in Mitleidenschaft gezogenen Nationen oder irgendeines bisher gebildeten oder geplanten Bündnisses, so daß keine Nation und keine wahrscheinliche Vereinigung von Nationen ihr die Stirn bieten oder ihr widerstehen könnte.

Nur ein ruhiges Europa kann ein dauerhaftes Europa sein. Nicht Gleichgewicht, sondern Gemeinsamkeit der Macht ist notwendig, nicht organisierte Nebenbuhlerschaft, sondern organisierter Gemeinfriede.

Glücklicherweise haben wir über diesen Punkt sehr ausführliche Versicherungen erhalten. Die Erklärungen der beiden jetzt gegeneinander aufgebotenen Völkergruppen stellen in nicht mißzuverstehender Weise fest, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihre Gegner zu vernichten. Aber es mag vielleicht nicht allen klar sein, was diese Erklärungen in sich schließen. Ich denke, daß es dienlich sein möchte; wenn ich auseinanderzusetzen versuche, was nach unserer Meinung in diesen Versicherungen begriffen ist. Es ist darin von allen begriffen, daß es

Frieden werden muß ohne Sieg.

Die Botschaft setzt nun auseinander, daß dem Unterlegenen auferlegter Sieg eine Lage schaffen würde, auf der das Friedensgebäude nicht in dauerhafter Weise, sondern nur wie auf Flugsand ruhen würde. Nur ein Friede unter Gleichen kann Dauer haben. Nur ein Friede, dessen Grundprinzip Gleichheit und gemeinsame Teilhaberschaft am gemeinsamen Nutzen ist, ist die richtige Geistesverfassung. Die richtige Gesinnung unter den Nationen ist für einen dauerhaften Frieden ebenso notwendig, wie die gerechte Lösung von streitigen Gebietsfragen oder von Fragen über Rassen- und Stammeszugehörigkeit.

Kein Friede kann dauern oder verdient zu dauern, der nicht den Grundsatz anerkennt und annimmt, daß die Regierungen alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten, und daß es nirgends ein Recht gibt, Völker von Machthaber zu Machthaber abzutreten, als wenn sie Eigentum wären. Ich halte es z. B., wenn ich ein einzelnes Beispiel sagen soll, für ausgemacht, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein einiges, unabhängiges, selbständiges Polen geben sollte, und daß weiter unverletzliche Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung allen Völkern gewährleistet werden sollte, die bis jetzt unter der Macht von Regierungen gelebt haben, die einem Glauben und einem Zwecke gewidmet sind, der ihrem eigenen feindlich ist.

Soweit als möglich sollte überdies jedes große Volk, das jetzt nach einer vollen Entwicklung seiner Hilfsmittel strebt, eines

direkten Ausganges zu den großen Heerstraßen der See

versichert sein. Wo dies durch Gebietsabtretung nicht bewerkstelligt werden kann, wird es sicherlich durch Neutralisierung der Zugangswege unter allgemeiner Garantie erreicht werden können, was an und für sich eine Friedenssicherung bedeuten würde. Keine Nation braucht vom Zugang zu den offenen Wegen des Welthandels ferngehalten zu werden. Und der Seeweg muß gleichfalls durch gesetzliche Bestimmungen wie auch tatsächlich frei sein.

Freiheit der Meere

ist eine unerläßliche Bedingung für den Frieden der Gleichheit und Zusammenarbeit.

Mit dieser Frage hängt nach der Botschaft die Begrenzung der maritimen Rüstungen, die Zusammenarbeit der Flotten der Welt zusammen, um die Meere sowohl frei als gesichert zu erhalten. Und die Frage der Begrenzung der maritimen Rüstungen bringt auch eine größere und vielleicht schwierigere Frage aufs Tapet: Wie Landarmeen und jedes Programm militärischer Vorbereitung eine Beschränkung erfahren könnten.

Wilson betont weiter, er sei der einzige Mensch in hoher verantwortungsvoller Stellung unter allen Völkern der Welt, der sich frei aussprechen könne und nichts zu verschweigen brauche. Er spreche als Privatmann und doch natürlich zugleich auch als das verantwortliche Haupt einer großen Regierung. Und er sei überzeugt, daß er gesagt habe, was das Volk der Vereinigten Staaten erwartet. Zum Schluß der Botschaft heißt es:

Ich schlage mithin vor, es mögen sich die Völker einmütig die Doktrin des Präsidenten Monroe als Doktrin der Welt zu eigen machen, daß kein Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgendein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken und daß vielmehr es jedem Volke, einem kleinen sowohl wie einem großen und mächtigen, freistehen sollte, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbehindert, unbedroht und unerschrocken selbst zu bestimmen. Ich schlage vor, es mögen in Zukunft alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben, in ein Netz von Intrigen eigennütziger Nebenbuhlerschaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen hineingetragen werden. Ich schlage vor:

Eine Regierung unter Zustimmung der Regierten, jene Freiheit der Meere, die in einer internationalen Konferenz auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Beredsamkeit als überzeugte Anhänger der Freiheit, verfochten haben, und eine Beschränkung der Rüstungen, die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung, nicht aber ein Werkzeug für den Angriff oder eigensüchtige Gewalttätigkeit macht.

Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien. Für andere könnten wir nicht eintreten, und es sind die Grundsätze und Richtlinien vorausschauender Männer und Frauen aller Orten in jedem neuzeitlichen Volk, in jedem aufgeklärten Gemeinwesen. Es sind die Grundsätze der Menschheit und sie müssen zur Geltung gelangen.

Der Krieg.

Die Gefechtstätigkeit steht im Osten und Westen stark unter dem Einfluß des Frostes, dessen Wirkungen noch teilweise durch Nebel verstärkt werden. So kam es zu ernsteren Gefechten nur in der Dobrudscha, wo bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau überschritten und das Norduser gegen russische Angriffe gehalten haben. Im übrigen tobt das Artilleriefeuer auf allen Fronten weiter.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück. — Gegen unsere Stellung nordwestlich von Formelles vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen. — Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Längs der Düna und nordwestlich von Luck steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von Dünaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph. An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen. Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic- und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinu-Tals stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Am unteren Putna-Lauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis — In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russischen Angriff.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 23. Jan., abends. (Amtlich.)

Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit.

An der Ostfront ist südlich von Riga der Artilleriekampf aufgelebt.

Seegefecht in der Nordsee.

wtb. Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) **Bei einer Unternehmung unserer Torpedoboots-Streitkräfte kam es am 23. Januar früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet. Ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 23. Januar.

Östlicher Kriegsschauplatz (deckt sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nächst Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Graben, brachten 3 Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Heldentaten der neuen „Möwe".

Die amerikanischen Zeitungen kargen nicht mit ihrem Lob für die Heldentaten der neuen „Möwe". Die ihr gewidmeten Artikel tragen Überschriften in den größten Lettern. Der von dem deutschen Hilfskreuzer dem Feinde zugefügte Schaden wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt.

Ein Fischdampfer versenkt.

London, 23. Januar.

Der englische Fischdampfer „Cerius" ist versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

Kopenhagen, 23. Januar.

Der dänische Dampfer „Klampenborg" (1785 Tonnen) ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist an der französischen Küste gelandet.

Zürich, 23. Januar.

Wie das Pariser „Journal" aus Rio de Janeiro meldet, haben der brasilianische Präsident und der Minister des Äußern angesichts der verstärkten Kriegstätigkeit in der Nähe der Küste beschlossen, die Überwachung der nordbrasilianischen Küste durch die sofortige Entsendung des Küsten-Panzerschiffes „Deodoro" zu verschärfen.

Rotterdam, 23. Januar.

Lloyds melden: Versenkt wurden die Dampfer „Carlisle" (644 Tonnen) (?), „Lonklara", „Softwoos" (?), „Fort Nikolson" (7412 Netto-Tonnen), „Makarini" (8418 Brutto-Reg.-Tonnen, in London beheimatet, der Commonwealth u. Dominion Linie gehörig) und „Matina" (3870 Brutto-Reg.-Tonnen, aus Newcastle, Eigentum der Reederei Elders u. Fyffes).

Die Luftbeute des Jahres 1916.

784 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 66 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, denen ein Verlust von 21 deutschen gegenübersteht.

Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht oder zum Niedergehen hinter unseren Linien gezwungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betragen die Zahlen 739 feindliche gegen 181 deutsche Flugzeuge. Schlagend ist mit diesen Zahlen erwiesen, wer der Stärkere im Kampf ist. Trotz starker zahlenmäßiger Überlegenheit der Gegner ist es der Tüchtigkeit und dem opfermutigen Angriffsgeist unserer Flieger gelungen, den Luftraum über den eigenen Truppen freizuhalten von feindlichen Fliegern. Selten und nur in starken Geschwadern wagt sich der Feind über unsere Front, um ziellos seine Bomben abzuwerfen, sobald sich die deutschen Flugzeuge nahen, den Eindringling zu verjagen.

Kleine Kriegspost.

Genf, 23. Jan. Wie „Petit Journal" meldet, ist der Fliegerleutnant Thamyn im Luftkampf abgeschossen worden. Er hatte sich verschiedentlich ausgezeichnet und war in einem Tagesbefehl genannt worden.

Bern, 23. Jan. Ein Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Albanien meldet, daß die von Italien eingerichtete Verbindung zwischen Santi Quaranta und Monastir von irregulären Komitatschis zwischen Liaskowitsch und Goritza seit einigen Wochen völlig unterbrochen ist.

Haag, 23. Jan. Aus London wird amtlich gemeldet, daß in Zukunft die Rekruten mit 18 Jahren aufgerufen werden sollen, anstatt wie bisher mit 18 Jahren und 7 Monaten. Anderseits soll niemand unter 19 Jahren ins Ausland geschickt werden. Angeblich handelt es sich nur darum, ältere minderdtaugliche Männer aus der Front zurückzuziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der preußische Justizminister hat Bestimmungen über **Strafaufschub und Strafunterbrechung für den vaterländischen Hilfsdienst** getroffen. Wenn Zweifel bei in dieses Gebiet fallenden Gesuchen entstehen, sollen die vaterländischen Interessen den Ausschlag geben. In geeigneten Fällen soll bei Hilfsdienstpflichtigen die Gewährung von Aufschub oder Unterbrechung von vornherein als bedingte Strafaussetzung in Aussicht genommen werden. Auch Ausländern soll mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit in weitgehendem Maße Strafaufschub oder Strafunterbrechung gewährt werden. Bei treuer Pflichterfüllung können weitere Vergünstigungen in Aussicht genommen werden.

+ Bei der Anwesenheit der Parlamentspräsidenten der verbündeten Staaten als Gäste in seinem Hause hob Staatssekretär **Dr. Helfferich die geschlossene Einheit des Vierbundes** hervor, die Gewähr gebe für die unerschöpfliche Kraft und Opferbereitschaft der Völker, welche die falschen Spekulationen der Feinde zunichte machen werden. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester wies in seiner Antwort auf die ungeheuren Opfer und Mühen hin, die unsere Heldensöhne an den Fronten, für ihr Vaterland bringen. Wir wollen ihnen Treue um Treue halten und bewundernd auf ihre Heldentaten blicken.

Der Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei trat am 20. d. M., morgens 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Geheimrats Dr. Porsch zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, welche nach 6 Uhr endete. Es wurde zunächst beschlossen, an den Kaiser aus Anlaß des Friedensangebotes und dessen schnöder Ablehnung durch unsere Gegner ein Telegramm zu richten und die vollste Zustimmnug des Landesausschusses zu dem letzten Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk auszusprechen. Sodann beschäftigte sich der Landesausschuß in höchst eingehenden und anregenden Verhandlungen mit den im Vordergrunde der Erörterung stehenden innerpolitischen Fragen, insbesondere der Wahlrechtsfrage, der Paritätsfrage und der Polenfrage. Außerdem wurden die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Es darf gesagt werden, daß volle Einmütigkeit im Sinne des alten Geistes der Zentrumspartei den Verhandlungen ein überaus befriedigendes Ergebnis brachte.

Das Telegramm an den Kaiser lautete:

„Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät erlaubt sich der in den Räumen des Abgeordnetenhauses versammelte Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei seinen herzlichsten Dank auszusprechen für das unseren Gegnern gemachte hochherzige und echt menschliche Friedensangebot. Nach seiner schnöden Ablehnung aber haben Ew. Majestät dem ganzen Volke den allein richtigen Weg gewiesen, auf dem wir alle Ew. Majestät mit vollem Krafteinsatz und stahlharter Willensentschlossenheit begeistert bis zum Ende folgen werden. Heer und Volk sind durch die von Haß, Hohn und Uebermut eingegebenen Kundgebungen unserer Feinde mit Ew. Majestät zu einem Stahlblock zusammengeschmiedet worden, den nichts mehr zu zertrümmern imstande sein wird. Dr. Porsch."

Von dem Kaiser ist hierauf folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

„An den Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei (Dr. Porsch), Berlin. Se. Majestät der Kaiser und König haben von der Kundgebung opferfreudiger Vaterlandsliebe und entschlossenen Durchhaltens bis zur Niederringung der Feinde mit Befriedigung Kenntnis genommen und lassen herzlichst danken. Geh. Kabinettsrat v. Valentini."

Die Landtagsersatzwahl in Ingolstadt.

Ω In der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Ingolstadt für den verstorbenen bayerischen Kammerpräsidenten Dr. Orterer wurde Bürgermeister Hofrat Krofer-Ingolstadt (Zentrum) gewählt.

Österreich-Ungarn.

× Die Tagung der Vertrauensmänner der deutschen Arbeiterpartei Österreich-Ungarns faßte einen energischen Beschluß zum **Festhalten an der Sache des Vaterlandes.** Die Entschließung lautet: Die Niederwerfung und Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns ist das ausgesprochene Kriegsziel der Feinde. Das bedeutet für uns die entehrende Unterjochung, für die breiten Schichten des Volkes Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend. Infolgedessen müssen alle Volkskräfte mobilisiert werden zur Erkämpfung des Friedens, der dem in Treue verbündeten Reiche Freiheit und Sicherheit nach außen, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten im Innern sichert. Gleich der Arbeiterschaft des Deutschen Reiches erneuern auch wir in dieser ernsten Stunde das Gelöbnis, treu zu Kaiser und Reich zu halten und alle unsere Kräfte zu weihen dem Kriegsdienst im Felde und dem Gedeihen der Heimat. Unser Losungswort heißt: Nicht allein durchhalten, sondern siegen, denn ein schwächlicher Frieden bedeutet den Untergang.

Amerika.

× **Wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität** wurden nach einer Meldung aus San Franzisko der deutsche Generalkonsul Bopp und der Vizekonsul v. Scheik zu je zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt. Auch der Attaché des Konsulats Georg Wilhelm von den Brincken erhielt die gleiche Strafe. — Es handelt sich um eine von englischer Seite ausgegangene Beschuldigung, der man anfänglich keine Bedeutung beizulegen geneigt war. Wenn sie jetzt doch zu einem so ungeheuerlichen Urteil geführt hat, so ist zu hoffen, daß damit noch nicht das letzte Wort in der Angelegenheit gesprochen ist. Daß die verurteilten deutschen Beamten aber schon allein durch ihre Pflichttreue vor dem Verdacht einer ungesetzlichen Handlungsweise geschützt sein sollten, dafür bedarf es in Deutschland erst keiner besonderen Beweise.

Aus In- und Ausland.

Köln, 23. Jan. Nach einem Washingtoner Funkspruch übermittelte der spanische Gesandte mündlich formelle Glückwünsche seitens des Papstes an Präsident Wilson für seine Bemühungen im Dienste des Friedens. Wilson sandte durch Vermittlung der spanischen Regierung seine Erkenntlichkeit zurück.

Christiania, 23. Jan. Das Proviantierungsdepartement hat eine Preisregulierung für Kohlen und Koks sowie die sofortige Feststellung von Höchstpreisen hierfür beschlossen.

Lugano, 23. Jan. Wie die „Agenzia Nazionale" aus Rom meldet, gewährte Italien Rußland eine Anleihe von 250 Millionen Lire gegen kurzfristige russische Schatzscheine. Die Anleihe dient zur Bezahlung für italienische Lieferungen an Flugzeugen, Fernsprechapparaten sowie Antimon und Jod nach Rußland über Schweden.

Washington, 23. Jan. Morgan, Vanderbilt und andere große Bankiers sind vorgeladen, um vor dem Ausschuß ihre Aussagen zu machen, der die vorzeitige Enthüllung von Wilsons Note untersucht, die auf den Kapitalsmarkt im Dezember umwälzend eingewirkt hat.

Washington, 23. Jan. In der Appamangelegenheit wurde das Plaidoyer am Dienstag geschlossen. Lehmann als Vertreter der deutschen Verteidigung fordert Aufhebung der Beschlagnahme und legt besonderen Nachdruck auf die Tatsache, daß ein Privatmann einen Staat nicht belangen kann. Die Entscheidung wird später gefällt werden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(14. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 23. Januar.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung mit einer schwungvollen Ansprache, in der er unserer Siegesgewißheit Ausdruck gibt, des nahenden Geburtstages des Kaisers gedenkt und ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausbringt, in das das Haus einstimmt. Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise.

Das Schätzungsamtsgesetz und das Gesetz über die Stadtschaften werden an eine besondere Kommission verwiesen. Die Gesetzentwürfe auf Änderung des Gerichtskostengesetzes, der Gebührenordnung der Notare und Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher werden angenommen.

Das Haus erledigt darauf eine Anzahl von Petitionen und vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Abgeordnetenhaus.

(55. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 23. Januar.

Der Präsident erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Die Vorlage auf weitere Sicherstellung des Gemeindewahlrechts der Kriegsteilnehmer wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Ein Geschäftsordnungsantrag der Abgg. v. Hendebrand (kons.), Frhr. v. Zedlitz (fkons.), Herold (Zentr.) und Dr. Friedberg (natl.), nach dem in Zukunft der Präsident die Reihenfolge der Redner bestimmen und dabei Rücksicht nehmen soll auf die verschiedenen Parteirichtungen und auf die Möglichkeit der Verteidigung gegen Angriffe, wird ohne Debatte angenommen.

Das Diätengesetz wird in zweiter Lesung in der Fassung des Ausschusses erledigt. Angenommen werden nur mehrere Anträge Dr. Arendt (fk.), durch die die in der Regierungsvorlage vorgesehene, aber von der Kommission beseitigte Gleichstellung der in Berlin wohnenden mit den auswärts wohnenden Abgeordneten wiederhergestellt wird.

Es folgt die zweite Lesung der

Hibernia-Vorlage.

Der Ausschuß beantragt unveränderte Annahme. In mehreren Entschließungen verlangt er Bekanntgabe der Verträge.

Die Abgg. **Schmedding** (Ztr.) und **Schrader** (fk.) sprechen für die Vorlage.

Abg. Oeser (Vp.) äußert eine Reihe von Bedenken. Der Erwerb erfolgt viel zu teuer. Die Hibernia soll eine Privatgesellschaft bleiben. Das hat zur Folge, daß die leitenden Persönlichkeiten unverhältnismäßig hohe Gehälter erhalten. Angesichts der jetzigen Stockung in der Kohlenversorgung mit ihren Angstkäufen und Angstpreisen fordert der Redner den Minister auf, dafür zu sorgen, daß die Anfuhr der Kohlen wieder normal wird. Um dem Staat Stärkung seiner Macht im Kohlensyndikat nicht zu verweigern, bewilligt des Redners Partei die Vorlage.

Abg. Macco (natl.) spricht sich für die Vorlage aus.

Handelsminister Dr. **Sydow**: Daraus, daß die Hibernia zunächst als Aktiengesellschaft weiterbetrieben wird, darf man nicht folgern, daß es zweckmäßig wäre, alle Staatsbetriebe als Aktiengesellschaften zu führen. Bei der Hibernia ist das keinesfalls für die Dauer beabsichtigt, es soll nur ihre bewährte Leitung weiterarbeiten. Der Aufsichtsrat wird aus Beamten gebildet. Das wichtigste ist die Vergrößerung des staatlichen Einflusses im Kohlensyndikat. Der Staat darf nicht einseitig die Interessen der Verbraucher vertreten, sondern auch die des Kohlenbergbaus.

Abg. **Hue** (Soz.): Die Erfahrungen, die der Staat bisher mit dem Kohlensyndikat gemacht hat, mahnen zur Vorsicht. Bei der Übernahme sollen die Aktionäre 98 Millionen Mark bar erhalten, nachdem sie insgesamt 558% Dividende geschluckt haben. Solche Geschäfte solle der Staat nicht machen. Bei den Beamten und Arbeitern geizt man um jeden Pfennig, für diese reichen Aktionäre aber scheint Geld wie Heu vorhanden zu sein. Wie lange will das preußische Volk diese Mißwirtschaft noch dulden. (Unruhe rechts.) Auf den Zechen liegen Millionen von Tonnen Kohlen. Sie müssen endlich abgefahren werden. Wir lehnen die unbrauchbare Vorlage ab.

Handelsminister **Sydow**: Wir brauchen die Hiberniazeche, um wirtschaftlichen Einfluß auf das Kohlensyndikat zu gewinnen. Herr Hue sprach von den großen Gewinnen der Aktionäre. Woher weiß er denn, daß die Aktionäre die Aktien so billig erworben haben? Auch die Lohnverhältnisse der Hiberniazeche können nicht gar so schlecht sein, denn sonst würden die Bergarbeiter ihr einfach fortlaufen und zu anderen Zechen gehen. Unter Ablehnung sozialdemokratischer Abänderungsanträge wird

die Hiberniavorlage in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Diätengesetzes, zu dem die Redner der verschiedenen Parteien nochmals ihren Standpunkt darlegen. Ein Regierungsvertreter wiederholt das Unannehmbar der Regierungen gegen eine verschiedene Behandlung der Berliner Abgeordneten. Der konservative Antrag auf verschiedene Behandlung der Berliner und nichtberliner Abgeordneten wird in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Das Diätengesetz wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Gleichfalls angenommen wird die zugehörige Abänderung der Verfassung. Die Anträge auf Kriegsteuerungszulagen eingezogener Beamter und für Kinderbeihilfen eingezogener Staatsarbeiter gehen an die Haushaltskommission. Die Vorlage auf Sicherstellung des Kommunalwahlrechts der Kriegsteilnehmer wird auch in dritter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung unbestimmt, jedoch nicht vor dem 6. Februar.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Januar. Bei Armentières dringen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben. — Zunehmendes Artilleriefeuer längs der Düna und in der Gegend von Luck. — Feindliche Vorstöße südlich des Casinutales zurückgeschlagen. — Bulgarische Truppen überschreiten den südlichen Donauarm und setzen sich auf dem Nordufer fest.

Unser tägliches Brot.

Ernährungsfragen im Beirat des K.-E.-A.

Berlin, 23. Januar.

In der letzten Sitzung des Beirats des Kriegsernährungsamtes, über die jetzt Berichte vorliegen, sind alle Ernährungsfragen, die augenblicklich im Vordergrunde des Interesses stehen, durchgesprochen worden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes gab zunächst einen Überblick über die Gesamtlage unserer Volksernährung, in dem er betonte, daß eine grundsätzliche Änderung des Systems im neuen Wirtschaftsjahr nicht eintreten solle, selbst wenn vor Beginn desselben Friede geschlossen sein sollte.

Die Versorgungsschwierigkeit dieses Jahres hat seinen Grund in der schlechten Kartoffelernte und in den schwierigen Transportverhältnissen. Die Schätzungen über die Getreideernte gehen so weit auseinander, daß am 15. Februar dieses Jahres eine neue Bestandsaufnahme nötig wird. Die Kartoffelvorräte werden sich erst feststellen lassen, wenn die Mieten geöffnet sind und das Saatgut ausgegeben. Da wir zufolge der Kartoffelmißernte bezüglich der gesamten verfügbaren Nährwerte schlechter stehen als im Vorjahre, ist ein Ausgleich nur durch gerechtere Verteilung der verfügbaren Gesamtmenge und durch Einschränkungen des Gesamtverbrauchs zu erreichen. Diese Sparpolitik muß schon jetzt eingeleitet werden, damit wir bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres selbst für den ungünstigsten Fall gerüstet bleiben. Die in Rumänien vorgefundenen Vorräte sind recht erheblich; die Ausfuhr kann jedoch, da es an Transportmitteln mangelt, vorläufig auch nicht annähernd im vollen Umfang durchgeführt werden. Die Arbeit der Behörden bei der Verteilung der Vorräte, die uns bis Schluß des Erntejahres zur Verfügung stehen, wird erschwert durch Widerstände, die ein großer Teil der Bevölkerung den Anordnungen entgegenbringt: es gilt nicht als vaterlandsschädigend, wenn Leute, die dazu in der Lage sind, sich zu Phantasiepreisen Waren verschaffen, die ihnen nicht zustehen. Trotz aller Schwierigkeiten werden wir aber unbedingt durchhalten, und die Hoffnung unserer Feinde, daß wir in diesem Frühjahr oder Sommer wirtschaftlich zusammenbrechen werden, wird sich nicht erfüllen.

Es folgte ein Bericht des vertretenden Leiters der Reichskartoffelstelle über den Stand der Kartoffelversorgung. Wegen des bereits erwähnten Mangels an brauchbaren Transportmitteln kann in der Zeit des scharfen Frostes an eine Anfuhr von Kartoffeln nicht gedacht werden; bei Eintritt weicheren Wetters wird jedoch die Lieferung sofort wieder einsetzen. Den Städten mit akuter Kartoffelnot soll durch eine Erhöhung der Mehlzuweisung geholfen werden. Nach Mitteilungen über Maßnahmen betreffend Fleisch- und Fischernährung erfolgte eine Besprechung über die Bewirtschaftung von Milch und Fett. Der Leiter der Reichsstelle für Speisefette führte aus, daß eine Steigerung des Milchertrages im Winter leider nicht zu erwarten sei. Aus ländlichen Kreisen werde der Rückgang der Milchanlieferung an die Städte damit erklärt, daß auf dem Lande jetzt mehr Milch verbraucht werde als früher, da das amerikanische Schweineschmalz fehle. Das Kriegsernährungsamt erklärte, daß die Festsetzung einheitlicher Milchpreise in Vorbereitung sei. Zur Bewirtschaftung des Brotgetreides wurde mitgeteilt, daß für Januar-Februar Gerstenmehl zur Brotstreckung in Aussicht genommen sei, für die anderen Monate Brotgetreideschrot. Auf diese Weise werden wir unter allen Umständen mit unseren Brotgetreidevorräten bis zur neuen Ernte reichen. Was die Abgabe von Brotgetreide an die Keks- und Kuchenbäckereien betrifft, so handle es sich dabei um verhältnismäßig geringe Mengen; was ferner den Verbrauch von Brotgetreide und Nährmitteln zu Genußmitteln betreffe, so sei festzustellen, daß für die Zivilbevölkerung Branntwein aus Korn und Kartoffeln seit Beginn des Wirtschaftsjahres überhaupt nicht mehr hergestellt worden sei. Die Überweisung von Gerste zur Bierbereitung sichere fast nur noch den Bedarf der Heeresverwaltung und der Schwerarbeiter. Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, wurde erklärt, daß nach den Erfahrungen der Kriegsjahre die landwirtschaftlich nutzbare Fläche sich jetzt nicht vermehren lasse; die Bestellung von Baustellen, Exerzierplätzen und ähnlichem Ödland habe meist mit einem Mißerfolg geendet.

Volks- und Kriegswirtscha

* **Keine Beschlagnahme von Nähfaden.** Die Befürchtung ist verbreitet, daß der Bekanntmachung über Bestandserhebung von Nähfaden vom 30. 12. 16 demnächst eine Beschlagnahme der Nähfaden folgen werde. Diese Besorgnis ist unbegründet. Die Heeresverwaltung stellt im Gegenteil bereits seit über Jahresfrist den Nähfadenfabriken vierteljährlich beträchtliche Mengen beschlagnahmter Garne zur Verfügung, um den laufenden Bedarf an Nähgarn zu decken. Es besteht also kein Anlaß, sich über den laufenden Bedarf hinaus mit Vorräten an Nähfaden zu versehen. Nur durch übergroße Käufe könnte künstlich eine Knappheit und eine Preissteigerung in Nähfaden herbeigeführt werden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 24. Januar.

Merkblatt für den 25. Januar.

Sonnenaufgang	7^{54}	Mondaufgang	8^{39} V.
Sonnenuntergang	4^{30}	Monduntergang	7^{55} N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

25. 1. **1915.** Erstürmung der Höhen von Craonne durch die Sachsen. — **1916.** Unterzeichnung der Vereinbarungen über die Waffenstreckung Montenegros

1586 Maler Lukas Cranach der Jüngere gest. — 1882 Preußischer General und Kriegsminister Paul Bronsart v. Schellendorf geb. — 1876 Dichter Herbert Eulenberg geb

Deutsche Soldatenheime.

Unser Kaiser hat gesagt: „Ihr werdet zu Stahl werden." Laßt uns seinen diesjährigen Geburtstag, den 27. Januar 1917, unter dies Wort stellen. Wir wollen zu Stahl werden. Wir schließen uns alle zusammen, hoch und nieder, reich und arm, um mit Gottes Hilfe als ein Volk den Ring zu durchhauen, der uns umklammert und einschnüren will. Wir können, wenn wir wollen. Heimat und Heer, jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau geben sich die Hände hierauf. Das ist unsere Kaisersgeburtstagsfeier 1917. In der Geschichte Deutschlands und der Geschichte der Hohenzollern sind wohl noch nie Tage voll solcher Entscheidungen gewesen wie jetzt. Dies darf kein Deutscher vergessen.

Selbstverständlich sucht ein jeder nach einem Ausdruck für diesen unbeirrbaren deutschen Siegeswillen. Der deutsche Kämpfer draußen und auf der See ist zu Stahl geworden. Die Heimat schafft die gewaltige Rüste, die schimmernde und schreckhafte Wehr. Aber die Heimat schwingt nicht nur den Hammer. Sie tut auch ihr Herz auf und Ströme von Liebe fließen aus diesen deutschen Herzen, um die Männer im Todeswetter fühlen zu lassen, wie hoch ihr Opfer uns wert ist. Verkörperungen dieses echten deutschen Sinnes sind die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime. In ihnen spricht die Heimat zu den Erholungsbedürftigen und Müden. In ihnen erklingt das deutsche Heimatlied, in ihnen reicht die deutsche Schwester dem deutschen Bruder Labsal und Trost. Mehr als 400 dieser Heime sind in der Etappe, an der Front, an der Meeresküste für die Unsern errichtet. Der stählerne deutsche Wille und das reiche deutsche Herz und die offene deutsche Hand werden dafür sorgen, daß ferner keinem deutschen Truppenteil die Wohltat eines Soldatenheims ausbleibt.

Es soll wahr bleiben, was wir in „jenen" Tagen sangen:

„Mit Herz und Hand fürs Vaterland!"

* **Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet** wurde neuerdings ein Offizier unseres Husaren-Regts. Nr. 8, nämlich der Leutnant Freiherr Carl Wolff-Metternich, Sohn des Zentrumsabgeordneten Forstmeisters Frhrn. Wolff-Metternich in Xanten.

* **Die freiwillige Krieger-Sanitätskolonne** entfaltete auch im zweiten Kriegsjahr 1915/16 eine reiche Liebestätigkeit, obschon ein großer Teil der Mitglieder einberufen wurde. Ein neuer Kursus fand 18 Teilnehmer, die Hälfte davon wurde einberufen. Sehr viel Arbeit gab es wieder durch die Transporte von deutschen und feindlichen Verwundeten nach den Lazaretten und dem Gennelager. Dazu kamen noch 148 Ziviltransporte. Bei 14 Unfällen wurde erfolgreich erste Hilfe erteilt. Die Sanitätswache auf dem Bahnhof verpflegte 15 035 Soldaten über Tag und 5016 über Nacht, leistete in 223 Fällen Verbände und 201 Transporte. Die Bahnhofswache Altenbeken verpflegte 12 913 Soldaten über Tag und 3631 über Nacht, leistete 579 Verbände, 89 Transporte und 257 Umladungen. 4067 deutschen Verwundeten wurden abends und nachts Erfrischungen gereicht. Auch bei Sammlungen und Veranstaltungen für das Rote Kreuz usw. wirkte die Kolonne wieder sehr erfolgreich mit. Von Veranstaltungen konnten 1339 Mk. dem Roten Kreuz überwiesen werden. Für eine Veranstaltung für die Verwundeten sammelte sie 700 Zigarren und 330 Liter Bier. Für das Rote Kreuz wurden ferner gesammelt 350 Zentner Kartoffeln, Gemüse, eingemachte Früchte, Saft, Wein, Eier, Würste, Obst und diverse andere Artikel im Werte von mindestens 6000 Mark. Auch bei manchen anderen Gelegenheiten machte sich die Kolonne, besonders auch dem Vaterländischen Frauenverein, sehr verdient und stand stets hilfreich zur Seite auf den Bahnhöfen und bei der großen Brockensammlung für die Kriegerfrauen und die Armen der Stadt. Der Jahresbericht der Kolonne schließt: „Was wir bisher seit Kriegsbeginn geleistet, werden wir mit unermüdlichem Fleiß und Ausdauer weiter fortsetzen unter der Devise: „Alle Zeit hilfsbereit" Mit Gott für Kaiser und Reich!"

Σ **Kriegsunterstützung für Postbeamte.** Die Oberpostdirektionen sind, wie wir erfahren, vom Reichspostamt ermächtigt worden, den bedürftigen Beamten im Ruhestand und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten und Ruhegehaltsempfängern im laufenden Rechnungsjahre nach Darlegung der Einkommensverhältnisse eine einmalige außergewöhnliche Kriegsunterstützung bis zum Betrage von einhundert Mark zu bewilligen, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestande lebenden Beamten weniger als 2500 Mk. oder das der Witwe — und zwar ohne Waisen- und Erziehungsgeld — weniger als 1200 Mark beträgt. Personen mit unversorgten Kindern werden dabei besonders berücksichtigt.

□ **Neue Feldpostadressen.** Vom 15. Februar 1917 treten folgende Bestimmungen über die Adressierung von Feldpostsendungen in Kraft: 1. In den Aufschriften sind verboten alle Angaben über Kriegsschauplätze, Zugehörigkeit zu Armeen, Armeegruppen, Armeekorps, Divisionen und Brigaden, die Angabe eines höheren Stabes darf nur bei Adressen der Angehörigen dieser Stäbe erfolgen. 2. Die Feldpostadressen dürfen nur die Bezeichnung des Truppenteiles bis zum Regiment aufwärts enthalten. 3a) Bei Truppenteilen, die einem Regimentsverband angehören, darf außer der Angabe von Regiment, Bataillon, Kompagnie (Batterie, Eskadron) nichts hinzugesetzt werden, auch nicht die Feldpostnummer, b) bei Truppenteilen, die keinem Regimentsverband angehören (selbständige Bataillone, höhere Stäbe, Flieger u. s. w.) ist als Feldpostadresse die dienstliche Bezeichnung der betreffenden Formation erforderlich, jedoch mit dem Zusatz: „Deutsche Feldpost, Nr. . . .; die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt ist von dieser zu erfragen. 4. Alle Feldpostämter werden für die Folge mit „Deutsche Feldpost" und einer Nummer bezeichnet. 5. Die Feldpostadressen haben hiernach z. B. zu lauten: „An Unteroffizier Friedrich Müller, Infanterie-Regiment 91, 1. Bataillon, 3. Kompagnie" oder (da nicht im Regimentsverband): „An Trainsoldat Otto Schulz, Reserve-Fuhrpark-Kolonne Nr. 190, Deutsche Feldpost Nr. 180."

⊙ **Kriegskosten und Goldgewinnung.** Nach einer Berechnung der Baseler Handelsbank belaufen sich die Kosten, die von sämtlichen kriegführenden Staaten vom 1. August 1914 bis zum 1. Januar 1917 für Heereszwecke aufgewendet wurden, auf 360 Milliarden Mark. Demgegenüber sei festgestellt, daß seit der Entdeckung Amerikas die Goldgewinnung in der ganzen Welt nicht mehr als 95 Milliarden betrug.

Eine ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinen Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

)()(Die **Kälte** nimmt ab. Schon die Meldungen die gestern aus dem Osten kamen, in Ostpreußen waren noch 2 Grad, ließen darauf schließen, daß die Herrschaft des allzugestrengen Winters ihrem Ende zusteuert. Ob nun Tauwetter folgt, bleibt abzuwarten. Es könnte sich auch eine mildere Frostperiode anschließen.

[:] **Feueralarm** ertönte gestern abend nach 9 Uhr. Im Dachgeschoß des Inselbades war ein Schadenfeuer ausgebrochen. Das Feuer war von den vielen Insassen bereits gelöscht, als die alarmierte Feuerwehr an der Brandstätte erschien. Der Schaden ist nicht groß, über die Entstehungsursache konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

]I[**Die gestrige Wiederholung** des Domchor-Konzertes nahm bei gutem Besuch wiederum einen schönen und erfolgreichen Verlauf.

— **Weitere Fahrplaneinschränkungen** sind ab gestern im ganzen Reichsgebiet eingetreten. Auch Westfalen wurde, wie aus den heutigen Bekanntmachungen der Eisenbahndirektionen Cassel und Münster hervorgeht, dabei betroffen. Auf der Strecke Soest-Paderborn fallen folgende Züge aus: Der Morgenzug nach Soest ab Paderborn 7.20. Der um 9.55 hier ankommende Zug von Soest und der 10.42 von hier abgehende Personenzug nach Altenbeken.

✚ Eine Verordnung des Bundesrats über die **Beurkundung von Geburts- und Sterbefällen im Ausland** ermöglicht es, die im Ausland eingetretenen Geburts- und Sterbefälle von Verschleppten in das inländische Standesregister einzutragen und so beweiskräftige Standesurkunden über diese Fälle zu schaffen. Durch eine weitere Verordnung wird es zugelassen, die Legitimationen der vorehelichen Kinder von Kriegsteilnehmern auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts auch dann im Geburtsregister zu vermerken, wenn die Vaterschaft auf andere Weise als durch eine öffentliche Urkunde nachgewiesen wird.

✚ Von unterrichteter Stelle verlautet, daß die Ermittelungen über die **Deckung des Fleischbedarfs** zu dem Resultat geführt haben, die Wochenmenge von 250 Gramm pro Kopf bis zum Frühjahr weiter beizubehalten. Die vermehrten Schlachtungen sollen die gleichmäßige Durchführung der 250 Grammgrenze auch dort verbürgen, wo diese bisher nicht erreicht wurde. Für Schwerstarbeiter soll die Wochenmenge auf 350 Gramm heraufgesetzt werden.

Lippspringe.

L. **Ihre goldene Hochzeit** feierten wie gemeldet, gestern im Kreise ihrer Familie und unter stiller Anteilnahme der Bürgerschaft die Eheleute August Böger. Am Vormittag wurde das Ehepaar in der evangelischen Kirche eingesegnet und daran anschließend überreichte der Geistliche dem Jubelpaar unter dem Ausdruck der Glückwünsche, die ihnen vom Kaiserpaar verliehene goldene Ehejubiläums-Medaille.

□ **Kartoffeln sparen — Stecklinge statt Saatkartoffeln.** Der königliche Garteninspektor Hagemann in Herford führt aus, daß der Pilz „Phytophthora infestans" jetzt große Kartoffelmengen vernichtet, besonders wenn diese Kartoffeln hoch aufgeschichtet liegen, wie es in den Aufbewahrungsräumen vieler Verwaltungen zu sehen ist. Dieser Pilz ist leicht zu vernichten, wenn zwischen die Kartoffeln etwas Schwefel gestreut wird und die Luft von unten hindurchstreichen kann. Bei großen Massen schüttet man die Kartoffeln auf eine 10 Zentimeter hohe grobe Schlackenschicht oder auf Lattenrosten. Im Haushalt bewahrt man die Kartoffeln in Kisten auf, die im Boden und an den Seiten möglichst viel, etwa fingerdicke Löcher haben und auf 4 Ziegelsteinen stehen. Auf je einen Zentner Kartoffeln streut man dann etwa 10 Gramm feinen Schwefel dazwischen. Aber auch unser Saatgut ist teilweise durch den Pilz verseucht. Verseuchte Saatkartoffeln bringen keine Erträge, hingegen stecken sie noch gesunde Pflanzen an und verringern dadurch die Ernte ganz bedeutend. Um nun brauchbare pilzfreie Saatkartoffeln zu bekommen und um die Saatkartoffeln selbst zum größten Teil für die Volksernährung sicherzustellen, müssen wir Pflanzkartoffeln aus Stecklingen heranziehen. Die Heranzucht aus Stecklingen ist nicht neu, jeder Züchter von Kartoffelneuheiten kennt sie. **Von 6—7 Zentnern Saatkartoffeln können wir auf diese Weise genau so viel Pflanzkartoffeln bekommen, wie sonst von 100 Zentnern in den Boden gebrachte. Wir sparen also 93 Prozent oder rund 90 Prozent. Aus Stecklingen herangezogene Kartoffelpflanzen liefern genau denselben Vollertrag einer Saatkartoffel und sind nicht vom Pilz befallen, denn Stecklinge von pilzverseuchten Keimen sterben schon als Steckling ab. Zur Auspflanzung kommen daher nur völlig gesunde Pflanzen und dadurch wird die Ernte wesentlich größer. Die aus Stecklingen herangezogenen Kartoffeln können mindestens 14 Tage, meistens 3 Wochen eher geerntet werden als solche aus Saatkartoffeln.**

Von Nah und Fern

Q **Minden,** 22. Jan. Der Rhein-Weser-Kanal ist gegenwärtig auf weite Strecken zugefroren. Die Kanalverwaltung hat bis zuletzt versucht, mit Hilfe von Kanaldampfern, die als Eisbrecher arbeiteten, eine Fahrrinne offen zu halten, aber vergeblich. Die Kanalschiffahrt ruht.

Herford, 23. Jan. Das neue Rathaus unserer Stadt, das in den drei Kriegsjahren entstanden ist, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Auch die Tieferlegung des Platzes um die Münsterkirche in Verbindung mit dem Rathausvorplatz ist so ziemlich fertiggestellt. Die städtischen Verwaltungszweige sind bereits in das neue Rathaus, das allseitigen Beifall findet, übergesiedelt. Als Schmuck und als Erinnerungszeichen an die eiserne Zeit, in der der herrliche Neubau entstand, wurde vom Staate ein belgisches Geschütz gestiftet.

ꝏ **Aschendorf** a. d. Ems, 21. Jan. Der Eissport hat heute leider bereits ein Opfer gefordert. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Voßschloot hinter dem Krankenhause brachen die Brüder Behrens, Söhne des Rendanten und Mühlenbesitzers Behrens, durch das Eis: während der jüngere gerettet werden konnte, ist der ältere, 20 Jahre alte, ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

Q **Düsseldorf,** 22. Jan. Heute nachmittag brach im Karthäuserkloster bei Düsseldorf ein Brand aus, der großen Umfang annahm. Die Düsseldorfer Feuerwehr rückte mit zwei Löschzügen aus. Am Abend waren die Löscharbeiten noch nicht beendet. Kirche und Kloster sind stark beschädigt worden. Einige Brüder erlitten bei dem Löschversuche Verletzungen.

wtb. **Köln,** 23. Jan. Amtlich. Durch **umfangreiche Störungen** in den Telegraphenlinien infolge des starken **Frostes** erleidet der Telegrammverkehr Verzögerungen.

Q **Köln,** 22. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung führte der Oberbürgermeister in einem Rückblick zur Fürsorge der Stadt Köln für die Bürgerschaft u. a. aus: Zu Beginn des Jahres 1916 hat die Stadt Köln eine Fettweidewirtschaft im Großherzogtum Oldenburg eingerichtet und zu diesem Zwecke 281 Kühe angekauft. Aus Holland wurden im Frühjahr ungefähr 700 Milchkühe eingeführt, die auf rechtsrheinische Weiden aufgetrieben wurden. Im Herbst wurden von den rechtsrheinischen Weiden etwa 250 Tiere nach Oldenburg gesandt, wo sie teils auf Fettweiden kamen, teils an kleinere Landwirte in Abmelkställe abgegeben wurden. Der größere Teil von etwa 400 Tier enwurde auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe in einer großen, vorbildlich eingerichteten Abmelkwirtwirtschaft untergebracht, die zurzeit rund 3500 Liter Milch täglich ergibt. Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Milch steht die Stadt Köln augenblicklich im Begriff, etwa 350 Milchkühe einzukaufen, die an Landwirte gegen eine Abmelkgebühr von 200 ℳ und unter der Verpflichtung, die ganze ermolkene Milch der Stadt Köln zuzuführen, in gute Abmelkställe abgegeben werden sollen. Im Jahre 1916 wurden rund 4 000 000 Liter Milch durch die Stadt vertrieben. Leider fiel durch das Ausfuhrverbot der holländischen Regierung der Milchbezug aus Holland vom 1. Oktober ab weg.

⊕ **Kassel,** 22. Jan. Die leidige Unsitte der Kinder, in den Straßen zu rodeln, hat über die Familie des Gymnasialprofessors Bode ein schweres Unglück gebracht. Professor Bode vom hiesigen Wilhelmsgymnasium wollte Freitag abend einen Brief zum Briefkasten tragen. Als er aus seinem Hause Ecke Kaiserstraße und Kirchweg trat und gerade den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde er von einem mit drei Kindern besetzten Rodelschlitten überrannt. Der 53jährige, gesunde Mann wurde mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach etwa anderthalb Stunden verstarb.

⁂ **Oldenburg,** 21. Jan. Einen schrecklichen Tod fand in Eversten die 26jährige Frau des Aufsehers Wessels. Beim Aufziehen von Wasser glitt sie aus und stürzte kopfüber in den Brunnen. Man bemerkte das Unglück erst, als man die Holzpantoffeln der Ertrunkenen auf dem Wasser schwimmen sah.

Hamburg, 23. Jan. Infolge starken Eisganges sank unter der großen Elbbrücke ein Schleppdampfer; drei Mann der Besatzung ertranken.

Gumbinnen, 23. Jan. Nach dem Genuß von Graupe erkrankte in Szittkehmen eine aus sechs Personen bestehende Arbeiterfamilie; drei kleine Kinder starben noch in derselben Nacht, die Mutter und eine Tochter liegen hoffnungslos danieder.

Königsberg, 23. Jan. In Warschau ermordete ein Arbeiter in einem Wahnsinnsanfall seine drei Kinder im Alter von 11, 5 und 2 Jahren.

Wien, 23. Jan. Der Magistrat beschloß die Einschränkung der Straßenbeleuchtung, die gestern ins Werk gesetzt wurde; die elektrischen Bogenlampen werden nicht mehr benutzt.

Rotterdam, 23. Jan. Bei der Londoner Explosionskatastrophe sind rund 100 Personen getötet und 400 verwundet worden; unter den Toten befindet sich der Chemiker Angel, einer der bedeutendsten Wissenschaftler Englands.

Vermischtes.

⊙ **Betriebseinstellungen in der Braunindustrie.** Mehrere große Brauereien in Nordböhmen, darunter das Bürgerliche Brauhaus in Saaz, stellten die Betriebe ein. Weitere Brauereien, darunter die des Fürsten Clary, werden im März schließen.

⊙ **Wasserkatastrophe in Paris.** Infolge andauernden Regens und Schneefalles ist in Paris die Seine wieder derart gestiegen, daß man vor einer Wasserkatastrophe steht, die der vom Jahre 1910, wo der ganze rechte Stadtteil von Paris unter Wasser stand, zu vergleichen wäre. Alle Pariser Brücken über die Seine sind bereits überschwemmt und mußten zum größten Teil für den Verkehr gesperrt werden. Die gesamte Seineschiffahrt ruht, und die Zufuhr von Lebensmitteln kann nur durch die Eisenbahn erfolgen.

⊙ **Einsturz einer Schiefergrube.** Die Schiefergrube Bierkeller bei Fredeburg im Sauerland ist eingestürzt und wird voraussichtlich dauernd unbrauchbar bleiben. Da die Belegschaft noch nicht eingefahren war, sind keine Menschenleben zu beklagen.

Kirchliches.

= **Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hat der Hochwürdigste Bischof angeordnet, daß am 27. Januar mittags von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen der Stadt geläutet wird. Es wird im Sinne dieser Bestimmung liegen, wenn wir alle Außengemeinden hierauf besonders aufmerksam machen.**

Keine Jammerbriefe ins Feld!

Das Kirchliche Amtsblatt bringt folgenden Hinweis:

Es ist uns folgendes mitgeteilt:

„Die französische Heeresverwaltung hat unlängst eine Flugschrift, die 26 faksimilierte Briefe an deutsche Kriegsgefangene, welche in einem einzigen französischen Lager untergebracht sind, aus Deutschland enthält, durch Flieger in großer Menge an und hinter der deutschen Front abwerfen lassen. Absender sind Angehörige, zumeist die Ehefrauen der Gefangenen. Die Briefe enthalten Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland und über Hunger und Elend in den Familien. In anderen Briefen wird über Kriegswucher und Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung geschimpft. Einige Briefe enthalten sogar Schilderungen von Krawallen und blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß solche Briefe geeignet sind, den vaterländischen Interessen den größten Schaden zuzufügen. Gehen sie an die Front, so drücken sie die Stimmung der Kämpfer herab; fallen sie den Feinden in die Hände, was bei den Briefen an Gefangene selbstverständlich ist, dann stärken sie die feindliche Zuversicht. Insbesondere werden sie, indem die Feinde Vervielfältigungen in unsere Front werfen, als Waffe gegen den Geist der deutschen Armee benutzt. Wenn die Briefschreiberinnen wüßten, wie ihre Klagen von dem Feinde als Kampfmittel gegen die deutschen Soldaten verwandt werden und dadurch kriegsverlängernd wirken, so würden sie zweifellos derartige Dinge nicht schreiben, ganz abgesehen davon, daß sie den Männern, die in der Gefangenschaft ihren Familien doch nicht helfen können, das Herz nur unnötig schwer machen."

Wir ersuchen die Herren Geistlichen, in geeigneter Weise auf die Schädlichkeit derartiger Klagebriefe aufmerksam zu machen.

Paderborn, den 8. Januar 1917

Das Bischöfliche General-Vikariat:
Klein.

Letzte Nachrichten.

England als Schiffräuber.

TU. **Bern,** 24. Jan. Wie ein Berner Handelshaus dem Berner Tageblatt mitteilte, hat die englische Regierung sämtliche in den Häfen von London liegende Schiffe für Kriegsmaterial-Transporte beschlagnahmt. Warensendungen aus der Schweiz können nur noch auf indirekten Weg, unter großer Verspätung nach London geschickt werden.

TU. **Haag,** 24. Jan. Times meldet aus Athen: Sämtliche griechische Schiffe wurden von der englischen Regierung „gemietet" mit Ausnahme einer Anzahl Schiffe, die für die Bedürfnisse Griechenlands notwendig sind.

Die Beschießung von Galatz. — Vor einer Offensive in Mazedonien.

TU. **Budapest**, 24. Jan. Az Est meldet: Trotz des Frostwetters nehmen die Kämpfe am Sereth ihren Fortgang. Als Angelpunkt der Lage ist der Saleska Abschnitt anzusehen. Die Befestigungen von Galatz stehen Tag und Nacht unter Geschützfeuer. Die Stadt brennt nachts weithin sichtbar. Man spricht davon, daß in Galatz etwa 300 Gebäude abgebrannt sind. An der mazedonischen Front zeigen sich seit vorgestern untrügliche Anzeichen größerer Kämpfe. An der ganzen Front donnern die Geschütze, worauf Infanterieangriffe erfolgten. Solche Infanterie-Angriffe fanden namentlich bei Monastir, im Czerna-Bogen und an der Struma statt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird an dieser Front eine größere Tätigkeit zu erwarten sein.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Die Schweizer Neutralität.

eb. **Haag**, 23. Jan. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Schweizer Gesandte Odier erklärte einem Vertreter des „Djen", es sei klar, von welcher Seite der Schweiz Gefahr drohe. Kein einziger Schweizer glaube an einen Angriff von seiten Frankreichs. Er glaube aber auch nicht, daß Deutschland die Neutralität der Schweiz verletzten werde. Die allgemeine Mißbilligung, welche Deutschlands Vorgehen in Belgien hervorgerufen habe, werde es von einer Wiederholung solcher Handlungen zurückhalten.

Warum Lloyd George den Papst nicht besuchte.

∞ Nach dem „Nesto del Carlino" vom 16. Januar weigerte sich Lloyd George trotz aller Bemühungen, den Papst zu besuchen und zwar, wie er ausdrücklich erklärte, erstens, weil der Vatikan das Gerücht, die römische Konferenz solle auf Betreiben Englands den Frieden vorbereiten, nicht dementiert habe, und zweitens, weil die irische Denkschrift zur Rechtfertigung Casements von der vatikanischen Druckerei gedruckt und verbreitet worden sei, woraus eine Begünstigung der irischen Bestrebungen durch den Papst gefolgert werden müsse.

Frühere Einziehung der englischen Rekruten.

TU. **Aus dem Haag**, 23. Jan. Reuter teilt offiziell mit, daß in Zukunft die Rekruten mit 18 Jahren aufgerufen werden sollen, anstatt wie bisher mit 18 Jahren und 7 Monaten. Andererseits soll niemand unter 19 Jahren ins Ausland geschickt werden. Angeblich handelt es sich darum, ältere mindertaugliche Männer aus der Front zurückzuziehen.

Die rumänische Königsfamilie nach Odessa.

TU **Stockholm**, 23. Jan. Die Uebersiedelung des rumänischen Hofes und der rumänischen Regierung aus Jassy nach russischem Gebiet dürfte nunmehr in allernächster Zeit erfolgen. Für die rumänische Königsfamilie wird in Odessa das sogenannte Woronzowsche Palais instand gesetzt, während das dortige kaiserliche Schloß für die rumänischen Ministerien eingerichtet wird. Das Hotel London wird zu rumänischen Beamtenwohnungen verwandt, während die russischen im Gebäude des Odessaer deutschen Handwerkervereins untergebracht werden sollen.

Statt besonderer Anzeige.

Den Tod fürs Vaterland starb heute infolge seiner schweren, am 1. März 1915 in den Argonnen erhaltenen Verwundung mein innigstgeliebter Mann, der treue Vater unseres Kindes, unser einziger Sohn und Bruder, der

Kriegsgerichtsrat

Dr. Werner Hofmann

Oberleutnant d. R.
und Komp.-Führer im Grenadier-Regmt. 123,
Inh. d. Eis. Kreuzes II. Kl. des Ritterkreuzes II. Kl.
des Württ. Friedrichsordens m. Schwertern und
der Goldenen Medaille für Tapferkeit u. Treue.

Ilse Hofmann
geb. Knauß.

WIESBADEN, den 21. Januar 1917
Adolfsallee 4.

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegfriedskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk."

Der Ehren-Ausschuß:

Gertrud von Hindenburg geb. von Sperling
Frau von Bulow geb. von Bracht
Hanni von Mutius geb. von der Osten
Margarete Ludendorff
Freifrau von Waugenheim
Margarete Michaelis

v. Trott zu Solz, Staatsminister. **v. Loebell**, Staatsminister. **v. Stein**, Kriegsminister. **Dr. Lentze**, Finanzminister. **Zimmermann**, Staatssekr. des Auswärt. Amts. Admiral **v. Capelle**, Staatssekr. des Reichsmarineamts. Generaloberst **v. Kessel**, Oberbefehlshaber in den Marken. Generalleutnant **Groener**, Chef des Kriegsamtes. Dr. Freiherr von Weizsäcker, Kgl. Württembergischer Ministerpräsident. Freiherr von und zu **Bodmann**, Großherzogl. Badischer Minister des Innern. Dr. **v. Ewald**, Großherzogl. Hessischer Staatsminister. Freiherr von Biegeleben, Großherzogl. Hessischer Gesandter. **Rothe**, Großherzogl. Weimarscher Staatsminister. **Bossart**, Großherzogl. Staatsminister Mecklenburg-Strelitz. **Ruhstrat**, Minister der Justizen und Vorsitzender des Staatsministeriums Oldenburg. **Schaller**, Herzogl. Staatsminister Sachsen-Meiningen. **v. Wussow**, Herzogl. Staatsminister Sachsen-Altenburg. Dr. **Laue**, Herzogl. Staatsminister Anhalt. Freiherr von der Recke, Fürstl. Staatsminister Schwarzburg-Rudolstadt. Der Landesdirektor des Fürstentums Waldeck-Pyrmont. **v. Meding**, Fürstl. Staatsminister Reuß ältere Linie. **v. Hinüber**, Fürstl. Staatsminister Reuß jüngere Linie. Freiherr **v. Helldorf**, Fürstl. Staatsminister Schaumburg-Lippe. Der Staatsminister vom Fürstentum Lippe-Detmold. Hanseatischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. **Sievekingt**. Senator **Kulenkamp**, Senat der Freien Reichs- und Hansestadt Lübeck. Prof. Dr. E. **Bumm**, Rektor der Universität Berlin. **Wermuth**, Oberbürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtetages. Dr. **Luther**, Geschäftsführer des Deutschen und des Preußischen Städtetages. Oberkonsistorialrat D. **Koeller**, weltlicher Stellvertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. **Joeppen**, katholischer Feldpropst der Armee. D. **Wölfing**, Evang. Feldpropst der Armee. Dr. **Julius Pieck**, Geheimer Regierungsrat, Vorstand der jüdischen Gemeinde Berlin. General der Kavallerie z. D. **v. Pfuel**, Vorsitzender des Zentralkomitees des Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. **Boethke**, Preußischer Landesverein vom Roten Kreuz. Gräfin **Wilhelm Groeben**, Vorsitzende des Hauptvorstandes der Vaterländischen Frauenvereine. D. Dr. **Dryander**, Oberhof- und Domprediger, Ehrenvorsitzender des Ausschusses für Soldaten- und Eisenbahnerheime an der Ost- und Südfront. Pastor **Thiele**, Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Pastor **Cremer**, Hauptgeschäftsführer der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.

Der Haupt-Arbeitsausschuß:

Unterstaatssekretär Dr. **G. Michaelis**, Vorsthender. Pastor **Thieme**, stellvertretender Vorsthender. Dr. **G. Kledermeyer**, erster Schriftführer. Inspektor **Baudert**, zweiter Schriftführer. Unterstaatssekretär Dr. **Conze**, Schatzmeister. Fabrikant **Rosenkranz**-Barmen und Direktor **Meyer**, Brüssel (für die Nationalvereinigung der Evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands). Generalpräses **Mosterts** und Generalsekretär **Deen** (für die katholischen Jünglingsvereinigungen Deutschlands). Kammergerichtsrat Dr. **Fuerth** für den Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz). Oberstleutnant **von Trotsberg** und Hauptmann **v. Zychlinski** (für das Königl. Preußische Kriegsministerium).

Bekanntmachung

Mittwoch, 7. Febr. 1917, vormittags 10 Uhr sollen in den Geschäftsräumen d. Pfandleihanstalt, Marienplatz Nr. 16, die

Pfandstücke

von Nr. 1561 — 1760, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke, Brillantringe und dergleichen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die nicht abgehobenen etwaigen Ueberschüsse aus dem Erlös werden mit Ablauf von 14 Tagen nach dem Verkaufe auf die Dauer eines Jahres hinterlegt.

Paderborn, 23. Januar 1917.

Der Vorstand der Pfandleihanstalt des Kreises Paderborn.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute unter Nr. 351 des Registers die offene Handelsgesellschaft **Junk & Knöchel in Paderborn** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind

1. Der Ingenieur u. Eisenbahnbauunternehmer **Carl Junk** zu **Paderborn**,
2. Der Ingenieur u. Eisenbahnbauunternehmer **Hermann Knöchel** zu Halle a. d. Saale.

Die Gesellschaft hat vom 1. Januar 1917 begonnen.

Paderborn, den 18. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Möbel u. Instrumente
werden aufpoliert u. mattiert in und außer dem Hause.
F. Junkermann,
Paderborn, Fürstenbergstr. 88

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf.
gibt jed. neu aufgenommene Mitglied Darlehen b. 2000 M.

Die in letzter Zeit besonders starke Beanspruchung der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr macht es notwendig, daß vorübergehend einige Einschränkungen im Personenverkehre vorgenommen werden.

Vom 23. Januar ab fallen deshalb folgende Personenzüge aus:

Personenzug 717 Duisburg bis Style u. von Bremen bis Hamburg,
" 766 Bremen bis Diepholz,
" 712 Diepholz bis Osnabrück,
" 752 Osnabrück bis Dülmen,
" 844 Haltern bis Wesel,
" 847 Wesel bis Empel,
" 674 Rheine bis Dorsten,
" 681 Dorsten bis Rheine,
Eilzug 61 (Cöln) Hamm bis Münster,
" 64 Münster bis Hamm (Elberfeld),
Personenzug 637 Münster bis Hamm,
" 664 Hamm bis Münster,
" 645 Münster bis Hamm,
" 271 Münster bis Gronau,
" 276 Gronau bis Münster.

Der Eilgüterzug 6203 wird auf der Strecke Bremen bis Hamburg zur Personenbeförderung in der 2. bis 4. Klasse freigegeben. Der Zug fährt wie folgt:

Bremen ab 6.38, Oberneuland ab 7.01, Sagehorn ab 7.11, Ottersberg ab 7.21, Sottrum ab 7.38, Rotenburg ab 7.49, Scheeßel ab 8.06, Lauenbrück ab 8.19, Königsmoor ab 8.30, Tostedt ab 8.45, Sprötze ab 8.58, Buchholz ab 9.28, Klecken ab 9.38, Hittfeld ab 9.48, Harburg ab 10.20, Wilhelmsburg ab 10.31, Hamburg an 10.41.

Münster (Westf.), den 22. Januar 1917.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die in letzter Zeit besonders starke Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr macht es notwendig zur glatten Durchführung des Güterverkehrs einige Einschränkungen im Personenverkehr vorübergehend vorzunehmen.

Es fallen daher vom **Dienstag, den 23. ds. Mts.** ab folgende Personenzüge aus:

Persza. 772 Cassel (ab 11.06 Marburg (Lahn) (an 1.52)
" 793 Marburg (Lahn) (ab 4.11) Cassel (an 6.50)
" 346 Altenbeken (ab 6.55) Soest (an 8.36)
" 635 Soest (ab 8.33) Paderborn (an 9.55)
" 347 Paderborn (ab 10.42) Altenbeken (an 11.12)
" 287 Ottbergen (ab 1.22) Northeim (an 3.15)
" 292 Northeim (ab 4.30) Ottbergen (an 6.37).

Cassel, den 22. Januar 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Der Inseratenteil
des
„Paderborner Anzeigers"

Amtliches Kreisblatt, zugleich **Anzeiger f. Neuhaus u. Delbrück** wird in allen Ständen und Kreises — — gelesen und beachtet. — —

Inserate haben daher im **Anzeiger guten Erfolg.**

Städt. Steckrüben-Verkauf
bei Jos. Konze, Riemekestr. 16.

NB. Von Dienstag, den 23. cr. findet die Ausgabe auch im **Filter'schen Keller, Bogen,** von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück 1 A	14.—
1000 Fredy-Zigaretten 1 B	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg 1 D	41.50

— Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Bekanntmachung

Die Ausgabe von Karten für
Hühnerfutter
findet am 29. Januar cr. an hiesiger Amtsstelle statt.

Bad Lippspringe, den 22. Jan. 1917.

Der Amtmann.

Vorgestern Mittag ist einem Soldaten beim Einmarsch ein
Schließkorb
von einem Schlitten abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohn. Abzug. bei Wilh. Biere, Lippspringe Detmolderstraße 4 a.

Königl. Gymnasium Theodorianum

Zu der am **Samstag, den 27. Januar,** vormittags 11 Uhr in der Aula stattfindenden

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

beehrt sich einzuladen im Namen des Lehrerkollegiums

der Kgl. Gymnasialdirektor:
Dr. Grimmelt.

Vermögensverwaltungen

Auseinandersetzung bei Verkäufen, Verpachtungen

Auktionator Buschhorn

Königstraße 74 **Paderborn** Fernruf 158